

Protokoll



**Landesnetzwerk
Bürgerengagement
Berlin**

60. MV

Landesnetzwerk

Bürgerengagement Berlin

am Mittwoch, 15.06.2022

14:00 – 17:00 Uhr

Kontakt:

c/o Landesfreiwilligenagentur Berlin

Schumannstr. 3 | 10117 Berlin

landesnetzwerk@aktiv-in-berlin.info

www.aktiv-in-berlin.info

VdK Berlin-Brandenburg, Linienstr. 131, 10115 Berlin (und digital)

TOP 1 Grußworte zur 60. MV – „Werte.Gemeinschaft.Sein“:

Franziska Giffey, Die Regierende Bürgermeisterin von Berlin

Austausch zum Schwerpunktthema „Zeitenwende für die Zivilgesellschaft?“

Der Sprecher:innerat des Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin, vertreten durch Carola Schaaf-Derichs, begrüßt die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, herzlich bei der Jubiläumssitzung des Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin.

Die Regierende Bürgermeisterin beglückwünscht das Landesnetzwerk zur 60. Mitgliederversammlung und betont die wichtige Arbeit des Landesnetzwerkes: Es bringt Menschen zusammen, die sich engagieren. Mit dabei vom Team der Senatskanzlei ist Friedemann Walther. Und wichtig, dass das Parlament dabei ist: Dunja Wolff, Frau Dr. Kahlefeld. Zivilgesellschaft, in Regierungsverantwortung und diejenigen, die im Parlament sind, gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass das Engagement strukturelle Unterstützung bekommt. Am 23. Juni war die Beschlussfassung des Doppelhaushaltes. Wir haben die Unterstützung durch das Abgeordnetenhaus. Wir können mehr als bisher tun.

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt wurde ins Leben gerufen. Wenn es Bundesunterstützung gibt, müssen wir diese nutzen.

Ana-Maria Trăsnea hat die Berliner Freiwilligenbörse eröffnet und mich vertreten. Ich finde es toll, was bei der Berliner Freiwilligenbörse passiert. Es geht darum, das Engagement über alle Generationen hinweg zu unterstützen und diejenigen zu gewinnen, die noch nicht dabei sind. Ganz wichtig für das Engagement ist der gemeinsame Einsatz von Jung und Alt. Viele junge Menschen haben das große Bedürfnis, Sinnstiftendes zu tun. Dies ist die Chance für das Engagement, Junge zu gewinnen. Ohne die Älteren, die sich engagieren, würde es allerdings alt aussehen. Alleine der Landessportbund hat 680.000 Mitglieder.

Der Grund für die kleine Verspätung ist, dass wir das Wohnungsbündnis fertig verhandelt haben. Am Montag ist die Erstunterzeichnung. Es haben sich alle beteiligt. Wir wollen den Neubau voranbringen und den Schutz der Mieter:innen. Wir brauchen den Neubau und den

Mieterschutz. Diese sind ganz entscheidend für den sozialen Frieden in unserer Stadt. Die Sorge um Wohnen schränkt die Bereitschaft und die Möglichkeit ein, sich zu engagieren. Wir haben andere Ausgangsbedingungen, als die Landesregierung am 21. Dezember ins Amt kam: Die Pandemie mit einer Inzidenz von 200. Wir müssen uns auf den Herbst vorbereiten. Dann kam der 24. Februar. Ich bin beeindruckt und stolz, was das Engagement gemeinsam mit Allen geleistet hat. 280.000 Geflüchtete aus der Ukraine sind in Berlin angekommen. Berlin ist Ankunftsart Nr. 1 in Deutschland. 68.000 haben bereits eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. 4.000 Kinder sind in den Schulen, letzte Woche alleine 400. Ganz viele Menschen in der Stadt engagieren sich. Von privaten Unterbringungen bis zur humanitären Hilfe.

Berlin ist die Stadt der Vielfalt, die Stadt der Freiheit, die Stadt der offenen Arme, Stadt der offenen Herzen – Es ist wirklich so!

Es ist nicht selbstverständlich, dass Berlin die Hauptstadt des Engagements ist und solch ein Netzwerk von Hilfsorganisationen hat. Ich möchte Danke sagen. Wir werden alles dafür tun, dass wir die Strukturen wie Freiwilligenagenturen, Freiwilligenbörsen, QMs in den Sozialräumen stärken – mit Landes- und Bundesmitteln. Ganz wichtig: Ich möchte etwas tun, ich brauche Unterstützung. Dazu gehört auch Beteiligung. Wie organisieren wir bspw. den Beteiligungshaushalt? Wie in QM-Räten der Sozialen Stadt. Friedemann Walther arbeitet am Beteiligungshaushalt.

Wir haben große Herausforderungen in der Stadt anzugehen: Wohnen, starke Wirtschaft, Bildung voranbringen. Hierfür braucht es zusätzliche Mittel.

Wir haben über 140.000 Menschen in der Verwaltung, die für die Stadt arbeiten. Wir möchten eine Servicestadt sein. Der WBS soll schneller gehen, 3 Wochen statt 6 Wochen. Wir nutzen digitale Möglichkeiten. Der Chief Digital Officer Ralf Kleindieck ist eingestellt. Wer Berlin kann, der kann alles.

Wir Berliner können stolz sein auf unsere Stadt. Warum wollen so viele hierhin kommen? Es ist die Vielfalt, die Geschichte unserer Stadt. Das Engagement trägt dazu bei, dass Berlin eine lebenswerte Stadt ist.

Ich bin in Frankfurt an der Oder geboren. Als die Mauer fiel, war ich 11 Jahre. In einem vereinten, freiheitlichen Land braucht es eine starke Zivilgesellschaft!

TOP 2 Begrüßung durch die Gastgebenden und den Sprecher:innenrat

Verabschiedung des Protokolls der 59. MV und der Tagesordnung heute;

Aufnahme des neuen Mitgliedes, Fürst Donnersmarck-Stiftung

Dagmar Wehle, Mitglied im Sprecher:innenrat des Landesnetzwerkes und Ehrenamtskoordinatorin des VdK Berlin-Brandenburg, begrüßt die Mitglieder und Gäste. Unter anderem begrüßt sie Frau Fidancan und Herrn Schippel, ehemalige Mitglieder im Sprecher:innenrat des Landesnetzwerkes.

Das Protokoll der 59. MV. wird ohne Änderungen verabschiedet.

Die Fürst Donnersmarck-Stiftung als neues Mitglied wird sich bei der nächsten MV vorstellen.

Carola Schaaf-Derichs, Mitglied im Sprecher:innenrat des Landesnetzwerkes und Geschäftsführerin der Landesfreiwilligenagentur Berlin, übernimmt die Moderation und knüpft an die Rede der Regierenden Bürgermeisterin an. Sie dankt für das Bekenntnis zum

engagierten Berlin: „Proud of the city“ würden die New Yorker sagen. Als Landesfreiwilligenagentur Berlin sind 800m vom Hauptbahnhof entfernt, dem Ankunftsort vieler geflüchteter Menschen aus der Ukraine. Dieses Hand-in-Hand arbeiten macht uns aus. Der Gesamtbestand an Engagement ist beeindruckend. In der Berliner Freiwilligenbörse sind wir neue Wege gegangen. Der Fokus liegt dieses Jahr auf der Gewinnung des jungen Engagements. Mit Partnern wie GoVolunteer, youngcaritas, Pulscamps gibt es eine neue Sicht auf das junge Engagement und verschiedene Perspektiven. Vielen Dank Frau Regierende Bürgermeisterin, dass Sie uns den Rücken stärken. Der Zusammenhalt und die Stärkung neuer Mitglieder macht uns als Landesnetzwerk aus. Wir sind eine Wertegemeinschaft in der Stadt mit der Engagement- und Demokratieförderung. Nun wollen wir weitere Stimmen aus dem Netzwerk hören.

Diskussionsbeiträge:

- Christine Fidancan, bezirkliche Beauftragte für Engagement und Leiterin Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg: Die Vielfalt des Engagements und der niedrigschwellige Zugang zu Engagement wie Barrierefreiheit sind zentral wichtig.
- Ayten Kaufmann, Koordinatorin Freunde alter Menschen e.V.: Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Giffey, ich würde mir wünschen, dass für die vielen Ehrenamtler in Berlin wie bei den pflegenden Angehörigen Entgeltpunkte auf dem Rentenkonto gutgeschrieben wird. Wäre das nicht ein guter Anfang für Freiwillige mit einer Ehrenamtskarte? Für mich ist das eine Wertschätzung des Engagements.

Franziska Giffey, Regierende Bürgermeisterin, antwortet:

Eine Rentenerhöhung ist gerade erfolgt. Dies ist auch ein Moment der Würdigung. Wir haben im Moment ein großes Experiment, das 9-Euro-Ticket. Im Berlin haben wir für ältere Menschen Vergünstigungen. Die Rentenpunkte sind immer wieder diskutiert worden. Voraussetzungen hierfür: Wer beurteilt das eigentlich? Wer bekommt dies? In der Ministerpräsidentenkonferenz habe ich dies deutlich gemacht. Es wurden Entlastungen beschlossen, was das Energiegeld angeht. Rentner, Studierende, Solo-Selbständige sind leider nicht drin. Wir setzen uns auf Bundesebene für Nachverbesserungen ein. Im Land haben wir einen Krisenfonds für solche Härten eingerichtet, um Energiekosten zu finanzieren. Es geht um zielgenaue Unterstützung. Das mit den Rentenpunkten klingt toll, es stecken aber viele Details drin. Es geht um die Frage: Wie können wir Menschen mit kleinen Einkommen unterstützen.

Ayten Kaufmann, Freunde alter Menschen:

Wichtig ist es, pflegende Angehörige zu würdigen und das Engagement mehr wertzuschätzen – Wie können wir dies im Land Berlin hinbekommen?

Franziska Giffey, Regierende Bürgermeisterin:

Wir werden uns die Ehrenamtskarte anschauen. Wir brauchen dazu Kriterien. Lassen Sie uns in den Dialog gehen. Lassen Sie uns das gemeinsam besprechen. Ideen sind, den Nutzerkreis auszuweiten und mehr Vergünstigungen für die Ehrenamtskarte zu erreichen.

Damit endet dieser Tagesordnungspunkt und Carola Schaaf-Derichs dankt der Regierenden Bürgermeisterin für ihre großzügig bemessene Zeit, alle spannenden Beiträge, die

Anerkennung und Würdigung des Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin und seiner Aktivitäten, die sie heute übermittelt hat, ganz herzlich.

TOP 3 Schwerpunkt-Thema:

„Zeitenwende für die Zivilgesellschaft? Praktische Erfahrungen – Perspektiven – Erkenntnisse“, im Gespräch:

- **Dr. Susanna Kahlefeld, Ausschuss für Bürgerschaftliches Engagement, Bundesangelegenheiten und Medien**

- **Clemens Müller, Einrichtungsleiter Notunterkunft Friedrichshain, Unionhilfswerk**

- **Klaus-Peter Licht, Senatsverwaltung Integration, Arbeit und Soziales**

Moderation: *Carola Schaaf-Derichs*

Frage: Wo stehen wir heute als Bürgergesellschaft in Berlin?

Susanna Kahlefeld: Auf der einen Seite: Wir sind unglaublich weitergekommen. Nach 18 Jahren der Charta für Bürgerschaftliches Engagement haben wir nun eine Engagementstrategie. Berlin hat sich committet. Nun ist der Ausschuss wieder im Gemischtwarenladen des Abgeordnetenhauses untergekommen. Es ist das Gefühl: an vielen Stellen sind wir weitergekommen. Die von Menschen selbst verursachte Coronakrise und der Krieg nun in räumlicher Nähe verändern das Engagement. Wir bauen auf Impulsen aus dem Engagement für Geflüchtete aus 2015 auf. Es geht darum, das Gute und die dort gesammelten Erfahrungen zu bewahren und in der jetzigen Ukraine-Hilfe einzusetzen. Wir sind unglaublich viel weiter gekommen. Ich erlebe es als sehr positiv, dass wir nach 18 Jahren der Berliner Charta jetzt eine Berliner Engagementstrategie haben. Den Text mit den 100 Punkten wollen wir jetzt umsetzen. Wir hatten lange einen Ausschuss für Engagement und Beteiligung. Jetzt sind wir in einem Ausschuss für Engagement, Bundesangelegenheiten und Medien, einem Gemischtwarenladen. An vielen Stellen sind wir weit gekommen. Beispielsweise die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Elizabeth Beloe, moveGLOBAL e.V. 30-40 Vertreter:innen von Migrant*innenorganisationen holen sich selbstbewußt das Know-how ab als gleichberechtigte Partner:innen; auch Fridays for future könnte sich Know-how abholen. Auf der anderen Seite: Mit Corona und dem räumlich nahen Krieg haben wir im Gegensatz zu 2015 andere Voraussetzungen. Wir bauen auf die Impulse und Erfahrungen von 2015 auf. Zur Massenrichtlinie der unkomplizierten Zuwanderung der Menschen aus der Ukraine: Der Inhalt ist großartig. Die Ukraine ist näher als Syrien. Einer Zeitenwende, in der wir mit einer Krisensituation konfrontiert sind, bei der die Engagierten ganz vorne stehen. Lassen Sie uns das Gute, die guten Erfahrungen und Impulse aus dem Engagement 2015 fortsetzen.

Carola Schaaf-Derichs fragt in der Podiumsrunde weiter nach:

Das Gute bewahren und Wissensmanagement betreiben. Flucht und Krieg beschäftigt uns am meisten. Wie ist es Ihnen ergangen in dieser Zeitenwende, Herr Müller?

Clemens Müller, Leiter der Notunterkunft für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, Stiftung Unionhilfswerk:

Eigentlich sind wir keine Notunterkunft mehr. Nach 2,5 Monaten wurde ein Letter of Intent unterzeichnet. Wir sind jetzt eine normale Einrichtung für geflüchtete Menschen. Das Objekt wurde kostenfrei von einem privaten Investor überlassen. In der Einrichtung finden 300 Menschen Schutz. Die Einrichtung ist vorerst bis 31.8.22 befristet.

45min nach dem Telefonat der Geschäftsführung vor Ort standen die ersten 5 Freiwilligen schon vor der Tür. In kürzester Zeit hatten wir 60 Engagierte in dem Hotel, die mit uns 300 Betten bezogen haben. Für keinen Träger in diesem Land wäre dies ohne das freiwillige Engagement möglich gewesen. Alle waren bis zum Schluss um halb fünf morgens da. Eine Einrichtung für Wohnungslose in der Kältehilfe ist zu einer Geflüchtetenunterkunft geworden. Mit dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) konnte bei dem Personalschlüssel ein Anteil an Freiwilligenkoordination für Engagierte verhandelt werden. In den ersten vier Wochen hatten wir 300 bis 500 neue Engagierte. Dank an das Freiwilligenmanagement-Team des Unionhilfswerks. Ohne diese Unterstützung ist es nicht machbar, dies zu organisieren. Wir konnten auf die Erfahrungen und vorhandene Infrastruktur aufbauen. Die Freiwilligen sind in der gesamten Einrichtung involviert. Vom Empfang mit Sprachmittlung und Dolmetschen über die Essensversorgung, bei der über 150 Menschen mit Essen versorgt werden, bis zur Kleiderkammer und Kinderbetreuung. Es braucht Zeit für das Etablieren der Abläufe. Für die Kleiderkammer wurde unheimlich viel gespendet in den ersten 4 Wochen, es waren Wagenladungen. Es brauchte ein Ordnungssystem, um es übersichtlich und schön zu machen. Eine Kinderbetreuung incl. 4-Augen-Prinzip wäre ohne Engagement nicht möglich. Die nicht neue Erkenntnis ist: Es braucht Hauptamtliche, um Engagierte zu koordinieren.

Carola Schaaf-Derichs: Engagierte schaffen Qualität. Wenn wir keine Freiwillige haben, was würde uns verloren gehen. Viele Hände und Köpfe braucht es, um es lebenswert zu machen. Wie haben Sie, Herr Licht, diese Zeit erneuter Krisen und Umbrüche erfahren?

Klaus-Peter Licht, Senatsverwaltung Arbeit, Integration, Soziales (SenVerw IAS):

Zur Zeitenwende ein kleiner Rückblick zum Krisenstab 2015/2016 und heute (Mitte 2022):

- Es läuft jetzt deutlich besser.
- Wir haben viel investiert in Freiwilligenagenturen, Stadtteilzentren, LeNa (Lebendige Nachbarschaften), in Bezirken (Flüchtlingskoordinatoren), Hilfsbündnisse haben sich professionalisiert;
- Verwaltungen haben gelernt. Es ist wie ein Klassentreffen aus 2015. Es gibt Krisenmenschen. Alles, was regional läuft, läuft besser als 2015/16;
- Der Kontakt zu den Initiativen: Wir nähern uns der Augenhöhe an. Die Initiativen sind in allen Lagebesprechungen dabei. Sie haben eigene Büroräume neben dem SenIAS-Krisenstab. Die Krisenrunden finden zusammen mit der Staatssekretärin statt;
- Jede neue Krise bringt neue Initiativen hervor. Neue Krisen = neue Initiativen;
- Mehrwert: Die gesamte osteuropäische Community ist in der Ukraine-Hilfe sichtbar geworden. Wichtig, von dem Demokratieblick zu lernen;
- Neue Initiativen haben oft keine (formalen) Strukturen, kein Know-how im Bereich Zuwendungsrecht oder wie gründe ich einen Verein. Deshalb ist das Zusammenbringen von Initiativen und etablierten Organisationen wichtig;
- Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen haben Themen aufgenommen;
- Lagebesprechungen sind komplett auf englisch;
- Infostream wurde programmiert mit Bots, der das Internet durchforstet: Welcher Zug? Welcher Bus? Seit 4 Monaten... Am HBF sind nach wie vor jeden Tag 70 Engagierte am HBF aktiv;

- Wir fragen uns: Könnten Staatliche Akteure und staatlich finanzierte Akteure dies, was vor Ort derzeit geleistet wird? Stichworte: Datenschutz, mit privaten PkV...;
- Zur „Zeitenwende“: Bei jeder neuen Krise ist das Engagement da. Das hält wirklich jung, das zu erleben;
- Die Zeitenwende kommt: Wir haben etablierte Ehrenamtskoordinationsstrukturen. Wir haben Notsituationen. Wir überlegen: Könnten wir Ad-hoc-Strukturen in der Zivilgesellschaft unterhalb des Katastrophenschutzes bilden?
- Krisen werden häufiger. Freiwillige Feuerwehr, THW, Lebensrettungsgesellschaft haben Nachwuchsprobleme. Wie werden wir diesen Strukturen gerecht?

Carola Schaaf-Derichs:

Das erinnert mich an ein Experiment in Seattle, USA: Nachdem Hilflosigkeit im Umgang mit verunfallten Menschen festgestellt wurde, hat die Stadt eine Mini-Schulung für Ehrenamtliche betreff 1.Hilfe eingerichtet, die auch prompt hilfreich gewirkt hat. Daher die Frage: Wie können wir Zivilgesellschaft ertüchtigen? Was passiert mit einer Gesellschaft, in der immer die Gleichen einspringen? Kann das gut gehen, wenn es immer die spontanen Hilfwellen braucht? Was, wenn nicht? Könnte es ein Survival-Kitt für diese Notfälle geben: Wie werde ich kurzfristig Freiwilligenkoordinator:in?

Klaus-Peter Licht, SenVerw IAS

Genau, es geht mir um die Ehrenamtskoordination. Wir schaffen das nicht mehr, es gibt viele Hilferufe aus den Initiativen. Wir haben so viel Know-how in der Stadt. Wie bringen wir dies zusammenbringen?

Ayten Kaufmann, Freunde alter Menschen e.V.:

Konferenz „Einsamkeit im Alter“ hatte eine Utopie: Soziales Fach in der Schule einmal im Monat Miteinander – füreinander. Wir müssen in der Schule ansetzen. Es gibt kaum Kontakt zu älteren Menschen.

Katja Brendel, Wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt:

Gut aufgestellte und ausgestattete Organisationen können Krise. Dabei werden Studierende oft eklatant vergessen. Es sind so viele Themen. Wir müssen Engagement als Querschnittsthema begreifen.

Ulli Krüger, KREATIVHAUS Berlin:

Wir haben einen Wechsel der Krisen in dieser Stadt. Was Herr Müller geleistet hat, ist toll! Die Zeit der Solidarität ist jetzt im Sommer geplant. Es gab zu wenig Ehrenamtliche in dieser Stadt für die im Winter geplante Obdachlosenzählung. Ist das Engagement uferlos oder begrenzt? Durch den Wechsel der Krisen hat Kältehilfe nicht stattgefunden.

Clemens Müller, Unionhilfswerk:

Die Plätze, die in der Kältehilfe geplant waren, wurden an anderer Stelle aufgefangen. Die Kältehilfeplätze, die nicht geplant waren, wurden verlängert. In den ersten 4 Wochen wurden wir in der Notunterkunft für geflüchtete Menschen aus der Ukraine überrannt mit Engagement. 3,5 Monate später ist es eine andere Situation. Es ist

nicht immer das gleiche Engagement zu jeder Zeit. Das regelmäßiges Engagement ist ein kleiner Teil.

Carola Schaaf-Derichs, Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin /
Landesfreiwilligenagentur Berlin :

Die vorgestellte Infrastruktur im Unionhilfswerk ist beeindruckend: Freiwilligenmanagement, Freiwilligen-Agenturen – Brauchen wir einen Organisationswandel? In New York waren schon vor vielen Jahren z.B. in einem Krankenhaus mit 800 Hauptamtlichen auch 800 Ehrenamtliche aktiv. Im Nachbarschaftsheim Schöneberg gibt es inzwischen ähnliche Zahlen. Ist das eine Entwicklung, die wir fördern, der wir mehr Boden geben sollten?

Susanna Kahlefeld, B90/ Die Grünen, Mitglied Ausschuss BE:

In dieser Situation ist es wichtig, dass die politisch Handelnden wissen, wenn es um Engagement geht. Politik ist sekundär. Von Politik geht nicht die Initiative aus. Wir schaffen die Strukturen. Wenn wir anfangen zu steuern, funktioniert es nicht. Es ist unsere Verpflichtung, die Strukturen, die Denke, das Materielle zur Verfügung zu stellen, wie es die Menschen sich vorstellen – temporär oder dauerhaft. So funktioniert Demokratie und Gesellschaft. Wie können wir als Politik Strukturen schaffen, in denen die Menschen gestalten? In der Berliner Engagementstrategie ist es der Inhalt, wie die Sachen ineinandergreifen. Wichtig ist, jetzt das Landesnetzwerk zu unterstützen, Digitalisierung zu nutzen... Die Fragen an die Verwaltung sind: Wie gehen wir mit neuem Engagement um? Wie halten wir die Alten?

Klaus-Peter Licht, SenVerw AIS:

Die Menschen helfen dort, wo sie helfen möchten. Bsp. Hauptbahnhof: Was wollt ihr weiterhin dauerhaft machen?

Tobias Baur, Mitglied im SR LNBE und Humanistische Union e.V.

Auch in den gegenwärtigen, sich überlagernden Krisen (Pandemie, Krieg in Europa, Klimakatastrophe) zeigen sich ephemere (kurzlebige) Strukturen engagierter Gruppen. Diese bilden sich spontan, zufällig oder im Umfeld der lokalen Infrastruktur. Dieses Momentum lässt sich nicht langfristig organisieren, hat aber großes Potenzial zur Bewältigung der Folgen von z.B. Unwetterkatastrophen.

Carola Schaaf-Derichs bittet um eine Schlussrunde zu der Frage, wie wir nun mit der Zeitenwende weiter gehen.

Susanna Kahlefeld, B90/ Die Grünen, Mitglied Ausschuss BE:

Bei der Umsetzung der Berliner Engagementstrategie ist es wichtig: Was machen die Bezirke? Was macht die Senatskanzlei?

Wir brauchen ein Landesdemokratiefördergesetz, partizipativ, wie auf Bundesebene.

Clemens Müller, Unionhilfswerk:

Wir müssen die Menschen abholen. Wir brauchen gesetzte Personalschlüssel für Hauptamtliche. Sonst sind die Freiwilligen am Wochenende alleine. Es bedurfte harter Verhandlungen für eine Stelle Freiwilligenkoordination.

Ayten Kaufmann: Freunde alter Menschen im Austausch mit Nachbarschaftsheim Schöneberg. Freiwillige müssen sich wohlfühlen und nicht mit dem Engagement überfordert werden. Wir müssen begleiten, nicht vorschreiben.

Klaus-Peter Licht, SenVerw AIS:

- Wie können wir Etablierte und Initiativen zusammenbringen? Eine MV des Landesnetzwerk zu dem Thema, Initiativen wären gut.
- Traditionelles Engagement / DRK, THW...– Wie können wir diese unterstützen?

Carola Schaaf-Derichs dankt allen Diskutant:innen auf dem Podium, aus dem Saal und über die Videokonferenz ganz herzlich für diesen lebendigen und bekennden Austausch! Sie dankt Dagmar Wehle und dem VdK Berlin Brandenburg ganz herzlich für die großzügige Gastgeberschaft in den schönen Räumen und der Möglichkeit für eine hybride MV! Damit endet der formelle Teil der 60. MV und das Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin lädt zu einem geselligen Zusammensein und weiteren Gesprächen mit Kaffee und Kuchen ein.

Auszüge aus dem Chat:

Ayten Kaufmann- Freunde alter Menschen e.V.:

- Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Giffey, ich würde mir wünschen, dass für die vielen Ehrenamtler in Berlin wie bei den pflegenden Angehörigen Entgeldpunkte auf dem Rentenkonto gutgeschrieben wird. Wäre das nicht ein guter Anfang für Freiwillige mit einer Ehrenamtskarte? Für mich ist das eine Wertschätzung des Engagements.
- Jedes Bundesland hat unterschiedliche Gesetze und Rahmenbedingungen, Hätten wir eine bundesweite Sensibilisierung.
- Das ist auch unser Ansatz. Freiwillige müssen sich wohlfühlen und nicht mit dem Engagement überfordert werden.
- Es gibt keine einheitlichen Stellenbeschreibung auf Landes-Bundesebene für Ehrenamtskoordinatoren*innen und Ehrenamt. Es ist kein Berufsbild aber eine Berufung.

Daniel Büchel, Mitglied im SR LNBE und Stiftung Unionhilfswerk Berlin:

- Stellenbeschreibungen von Ehrenamtskoordinationen gibt es bei den Flüchtlingsunterkünften. Sind diese verfügbar? Beratungsforum Flüchtlingsengagement z.B.
- <https://die-spandauer.de/projekte/spandau-ohne-ehrenamt/> > Was wäre ohne Ehrenamt?

Marc D. Ludwig, SR Landesnetzwerk / Förderv.Zivilgesellschaftsf.

- Zu Einsamkeit übrigens ganz frisch von gestern:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/ministerin-paus-gibt-startschuss-fuer-strategie-gegen-einsamkeit-198724>

Von Linh Nguyen - Freunde alter Menschen e.V.:

- Ich stimme Dir zu 100% in Sachen Gleichberechtigung bei Geflüchteten zu. Natürlich schätze ich, dass sich Deutschland in so kurzer Zeit organisieren konnte, um den Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine zu helfen - sei es das Abholen aus den Krisengebieten, die Einrichtung von Notunterkünften, das Einfügen von Untertiteln bei Nachrichten auf Russisch und Ukrainisch usw. - aber wo war diese ganze Solidarität, als es eben um Geflüchtete aus anderen Ländern ging?? Das ist ein zweiseitiges Schwert.

Nicole Katschewitz, PSV Treptow e.V.:

- So als Tipp für Fördersummen kleiner Projekte: über die FEIN-Mittel der Bezirke. FEIN-Mittel der Bezirke zum Beispiel für Repair Café und Gartengruppe lief super!

Tobias Baur Daniel Büchel Marc D. Ludwig Carola Schaaf-Derichs Dagmar Wehle